

Profilbroschüre der Anna-Warburg-Schule

Schuljahr 2020 /2021



Stand April 2020

Inhalt

Ziel dieser Broschüre	3
Überblick	3
Profil Erlebnispädagogik und Individualpädagogik	6
Profil Frühpädagogik	10
Profil Ganztagsbetreuung in Schule (GBS/GTS).....	13
Profil Heilpädagogik	16
Profil Interkulturelle Pädagogik.....	20

Ziel dieser Broschüre

Liebe Leserin, lieber Leser,

an der Anna-Warburg-Schule vertiefen Sie als Schülerinnen und Schüler Ihr Wissen in einem praxisbezogenen Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit. Dazu wählen Sie vor Beginn der 2-jährigen Ausbildung oder vor dem 3. Semesters der 3-jährigen Ausbildung eines der fünf im Folgenden beschriebenen Profile. In Ihrem Profil setzen Sie sich über vier Semester in einem Gesamtumfang von 320 Stunden theoretisch und praktisch mit einem Bereich auseinander, der für Ihre spätere berufliche Praxis interessant ist. So erwerben Sie theoretisches und praktisches Handwerkszeug für Ihren anschließenden Berufseinstieg. Dazu kommen 160 Stunden in Vertiefungskursen. Das Profil kann mit dem Arbeitsfeld des Schwerpunktpraktikums übereinstimmen, Ihnen bleibt jedoch- außer im Profil Heilpädagogik- die freie Wahl. Im Profil Heilpädagogik/Inklusion haben Sie die Möglichkeit, eine Äquivalenzbescheinigung für eine heilpädagogische Zusatzqualifikation zu erlangen. Dazu müssen Ihr Schwerpunktpraktikum und Ihre Facharbeit in diesem Bereich liegen. Im Abschlusszeugnis wird der Name Ihres Profils genannt.

Damit Sie sich vor Ihrer Profilwahl gut informieren können, erhalten Sie diese Broschüre.

Überblick

Rahmenbedingungen:

Zeitraum	Stundenvolumen	Besonderheiten
3. Semester	80 Stunden theoretische Grundlagen zum Profil in mehreren Modulen	Im Profil Erlebnispädagogik: Zweitägige Profilfahrt zusammen mit dem 5. Semester (Kosten ca. 130,- € ggf. weniger)
4. Semester	40 Stunden	Schwerpunktpraktikum
5. Semester	120 Stunden	Praxiserprobungsphase mit selbst gewählten Vorhaben im Team (PrepP) im Profil Erlebnispädagogik viertägige Profilfahrt (Kosten ca. 130,- € ggf. weniger)
	80 Stunden	Profilspezifischer Vertiefungskurs I
6. Semester	80 Stunden	Profilpräsentation
	80 Stunden	Kompetenzerweiternder Vertiefungskurs II

Die Profile werden von jeweils zwei Lehrkräfte parallel begleitet, die unterschiedliche Module unterrichten. Die Kursgröße soll in der Regel 20 Schülerinnen und Schüler nicht überschreiten.

Darum äußern Sie bei Ihrer Wahl einen Erst- und Zweitwunsch. Wir bemühen uns bei der Planung um eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten. Im Zweifel entscheidet das Los.

Praxisbezogenes Arbeiten ist in allen Kursphasen wesentlicher Bestandteil. Anknüpfungspunkte bietet das Schwerpunktpraktikum im 4. Semester.

Im 5. Semester, in der Praxiserprobungsphase im Profil (PrepP), entwickeln die Schülerinnen und Schüler in Teams selbständig ein profilbezogenes Vorhaben, führen es in der Praxis durch und werten es anschließend differenziert aus. Dabei ist ein Bestandteil in allen Profilen eine Reflexion des eigenen Handelns z.B. mit Blick auf relevante fachtheoretische Ansätze, Teamarbeit, Gruppenprozesse, Kommunikationsprozesse, persönliches Erleben und Erreichung der gesetzten pädagogischen Ziele.

Zu Beginn des 6. Semesters erfolgt eine Präsentation der Praxiserprobungsphase für die Schulöffentlichkeit. Regelmäßig haben die 2. und 4. Semester so die Möglichkeit, sich über das zu informieren, was auf sie zukommt.

Vertiefungskurse ab dem 5. Semester

Im 5. und 6. Semester wählen Sie begleitend zwei Vertiefungskurse aus den Bereichen Musik, Kunst oder Bewegung, in denen Sie Ihre praktischen und persönlichen Kompetenzen vertiefen.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die die Fachhochschulreife erwerben, wählen keinen Vertiefungskurs, sondern nehmen in der Zeit der Vertiefungskurse am für die Fachhochschulprüfung erforderlichen Englisch- und Mathematikunterricht teil.

Anforderungsniveau und Kompetenzorientierung

Alle Profil- und Vertiefungskurse orientieren sich hinsichtlich der zu erwerbenden Kompetenzen an dem Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR6), der in Deutschland für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern als Maßstab dient. Damit entspricht unserer Fachschulausbildung dem Bachelorniveau.¹ Darum sind eine enge Verzahnung theoretischer und praktischer Inhalte sowie eine Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen zu den Profilinhalten erforderlich.

Entsprechend der Stundenzahl werden zwei Leistungsnachweise pro Semester erbracht.

In allen Profilen knüpfen Sie an Inhalte der Regelausbildung an. Sie vertiefen und erweitern diese profilspezifisch. Eine wertschätzende, empathische und kongruente Grundhaltung

¹ Der DQR wurde 2013 auf der Grundlage eines Gemeinsamen Beschlusses der Deutschen Kultusministerkonferenz, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie und der Wirtschaftsministerkonferenz eingeführt. Er dient dazu, das Bildungssystem transparenter zu machen. Er beschreibt acht Niveaus, in die die verschiedenen Bildungsbereiche eingeordnet werden und erläutert diese auf der Grundlage von Lernergebnissen (Kompetenzen).
Vgl. www.dqr.de

beispielsweise spielt in allen Profilen eine zentrale Rolle, der praxisbezogene Fokus ist jedoch in jedem Profil ein etwas anderer. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Überblick über die theoretischen und praktischen Schwerpunkte der fünf Profile.

Profil Erlebnispädagogik und Individualpädagogik



Kurzbeschreibung:

Erlebnispädagogik:

In erlebnispädagogischen Prozessen begegnen Menschen – meist in einer Gruppe – gezielt körperlich, psychisch und/oder sozial-emotional herausfordernden Situationen außerhalb ihrer bisher gewohnten Erfahrungswelt. Dadurch haben Sie die Chance sich in einer exemplarischen Situation selbst neu zu erfahren und sich dabei persönlich und sozial weiterzuentwickeln. In diesem Profil lernen Sie die theoretischen Hintergründe des erlebnispädagogischen Ansatzes kennen und sammeln eine Menge praktische Erfahrung bei der Erprobung neuer Handlungsräume.

Individualpädagogik:

Im Rahmen von Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII werden mitunter einzelne Kinder und Jugendliche intensiv in einem individualpädagogischen Setting begleitet. Individualpädagogische Prozesse orientieren sich an der individuellen Bedürfnislage des konkreten Kindes oder Jugendlichen und stellen somit ein auf den Einzelfall zugeschnittenes, flexibles und differenziertes Betreuungssetting dar. Damit entstehen besondere Anforderungen an die professionellen Beziehungsgestaltungskompetenzen von PädagogInnen unter anderem mit Blick auf eine sensible Gestaltung von Nähe und Distanz, Betreuung und Selbstverantwortung, Kontrolle und Vertrauensaufbau und dem Umgang mit teilweise widersprüchlichen Erwartungen seitens der Jugendlichen und des Kostenträgers. Daraus ergeben sich spannende Aufgaben, mit denen wir Sie im Profil unter anderem mithilfe von Fallbesprechungen befassen werden.

Besonders geeignet für folgende Arbeitsfelder:

Schule (GBS, TGS, TGBS), offene Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendreisen / Ferienreisen

Fachkompetenz:

Erlebnispädagogik:

Wissen

Sie verfügen über ein breites und integriertes theoretisches und praktisches Wissen, einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, das Sie befähigt, erlebnispädagogische Gruppenprozesse zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

Fertigkeiten

Sie kennen ein breites Spektrum an Modellen zur Planung erlebnispädagogischer Maßnahmen (AERT- bzw. AERA-Modell, Lernzonenmodell, E-Kette u.a.). Sie verfügen über ein umfassendes Repertoire an didaktischen Möglichkeiten zur Durchführung (z.B. The Mountains speak for Themselves, Outward Bound Plus Modell, Metaphorisches Modell) sowie Auswertung erlebnispädagogischer Maßnahmen. Sie sind in der Lage, eine erlebnispädagogische Fahrt im Team zu planen, zu organisieren, durchzuführen und auszuwerten.

Individualpädagogik:

Wissen

Sie verfügen über ein breites und integriertes Wissen zur Gestaltung individueller Begleitungs- und Beratungsprozesse. Sie sind in der Lage, pädagogische Ziele zu identifizieren und auf der Basis eines integrierten Fachwissens zu differenzieren, welche Themen Sie im sozialpädagogischen Setting bearbeiten können und welche Sie an andere Experten verweisen müssen. Sie kennen theoretische Konzepte, wie z.B. die Lebensweltorientierung und wenden dieses kontextbezogen sicher an.

Fertigkeiten

Sie gestalten Beziehungen in einem individuellen Setting rollen- und situationsangemessen und kennen verschiedene Konzepte und Methoden professioneller Gesprächsführung und sozialer Beratung auch besonders mit Blick auf das Thema Nähe-Distanz-Regulation. Sie lernen verschiedene Formen der (Selbst-)Reflexion in Praxissituationen kennen, wie z.B. TZI, Inneres Team u.a.

Personale Kompetenzen:

Erlebnispädagogik und Individualpädagogik:

Sozialkompetenz

Sie planen Ihre Arbeit im Team, führen diese gemeinsam durch und reflektieren anschließend den Prozess miteinander. Sie wenden Methoden der kollegialen Praxisberatung an und haben eine reflexive, offene und wertschätzende Grundhaltung entwickelt. Sie kommunizieren rollen- und situationsgerecht. Sie sind in der Lage konstruktives Feedback zu geben und anzunehmen. Sie kennen und respektieren Ihre eigenen Grenzen und die Ihres Gegenübers.

Selbständigkeit

Sie gestalten ihren Lernprozess im Profil eigenständig und selbstverantwortlich mit, indem Sie aus Ihrer Praxis Bereiche identifizieren, in denen Sie ihr Wissen erweitern und sich praktisch erproben wollen.

Sie recherchieren und initiieren Ihr Praxiserprobungsprojekt selbständig. Sie gestalten Ihren Prozess der kollegialen Praxisberatung verantwortlich im Team.

Erwartungen der Lehrkräfte an die Schülerinnen und Schüler:

Dieses Profil lebt insbesondere von einer hohen Bereitschaftshaltung der Schülerinnen und Schüler, sich aktiv und selbstkritisch mit eigenem Verhalten sowie Gruppenprozessen auseinanderzusetzen. Dies bedeutet, dass Sie dazu bereit sind, sich stets selbst zu hinterfragen sowie professionell Kritik zu äußern, Kritik anzunehmen und diese konstruktiv zu verwerten. Wir erwarten ebenfalls ein hohes Engagement in der Umsetzung von Aktivitäten und eine grundsätzliche Bereitschaft sich persönlichen Herausforderungen zu stellen. Darüber hinaus ist es für eine fachlich konzentrierte Auseinandersetzung auf hohem Niveau erforderlich, dass wir uns intensiv mit theoretischen Grundlagen befassen.

Inhalte²

Semester 3³:

Theoretische Grundlagen der Erlebnispädagogik und der Individualpädagogik, individuelle Zielklärung, Haltung und Verantwortung im Rahmen erlebnispädagogischer Prozesse, Erleben und Reflektieren zahlreicher Aktivitäten der Erlebnispädagogik mittels der E-Kette (Ereignis, Erlebnis, Erfahrung, Erkenntnis), Aktive Auseinandersetzung mit dem Gruppenprozess, u.v.m.

Planung, Durchführung und Auswertung von 3 Tagen erlebnispädagogischer Fahrt (diese wird durch das 5. Semester mitgestaltet)

Didaktische Modelle (The mountains speak für themselves, Outward Bound Plus Modell, Metaphorisches Modell)

Planerische Modelle (AERT bzw. AERA-Modell, Lernzonenmodell, E-Kette)

Grundlagen der Gruppenpädagogik

Reflexionsmethoden (TZI, Inneres Team)

Semester 4:

Theoretische Grundlagen der Individualpädagogik (IP)

² Die Angabe der Inhalte erfolgt in allen Profilen exemplarisch und kann im Einzelnen von dieser Darstellung abweichen.

³ Für die 3-jährige Ausbildung geht es um das 3. Semester, für die 2-jährige Ausbildung ist das 1. Semester gemeint.

Grundhaltung und professionelle Beziehungsgestaltung in der IP,
Lebensweltorientierung, Umgang mit Nähe und Distanz, Arbeit mit exemplarischen
Biographien

Wirkfaktoren von individualpädagogischen Maßnahmen nach Klawe.

Semester 5:

5 Tage EP-Fahrt: Sie organisieren die Fahrt und planen dabei Aktivitäten für das 3.
Semester. Sie suchen sich eigene Herausforderungen, reflektieren fortlaufend ihr eigenes
Handeln und den Gruppenprozess. Sie kennen ihre eigenen Grenzen und die anderer und
respektieren diese.

Praxiserprobungsphase im Profil (PrepP): Sie planen in Kleingruppen eine
erlebnispädagogische Aktivität in ihren Praxisstellen, führen diese in Anwesenheit ihrer
Teammitglieder durch und reflektieren dies in Ihren Teams nach vorher vereinbarten
Kriterien. Sie setzen sich mit Möglichkeiten der Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit im
Team auseinander.

Semester 6:

Präsentation der PrepP für die Schulöffentlichkeit

Vertiefung theoretischer Grundlagen der Erlebnispädagogik (u.a. Konzept der
Krisensystematik) und der Individualpädagogik (u.a. Schlüsselsituationen, Phasenmodell,
Risiken, Kritik)

Lehr- und Lernformen:

Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Exkursionen, Forschendes Lernen in der Praxis,
Selbstorganisiertes Lernen und Fallarbeit, Erlebnispädagogische Fahrt, EP Einzel- und
Gruppenaktivitäten, Kletterparcours (Aktivitäten im Freien bei jedem Wetter)

Leistungsanforderungen:

Mindestens ein individueller schriftlicher LNW pro Semester plus ein weiterer ggf.
gruppenbezogener LNW, Planung und Auswertung der EP-Fahrt

Einführende Literatur:

Erlebnispädagogik: https://ziel-verlag.de/downloads/gr_einfuehrung-in-die-ep_blick-ins-buch.pdf

www.lenz-info.de/export/sites/default/de/downloads/ExpertiseErlebnispaedagogik.pdf

Individualpädagogik: https://aim-ev.de/sites/default/files/Brosch-re_2014.pdf

Profil Frühpädagogik



Kurzbeschreibung:

Das Profil Frühpädagogik bietet eine vertiefende und praxisnahe Ausbildung im Bereich der Frühpädagogik für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren. Wie alle Kinder, sind auch schon die Kleinsten kompetent und neugierig. Gleichzeitig sind sie aber auch in besonderem Maße schutzbedürftig und äußern ihre Bedürfnisse nur bedingt verbal. Sie brauchen ein Umfeld, das ihren Explorationsdrang unterstützt, aber gleichzeitig auch Sicherheit und Rückzugsmöglichkeiten bietet. Dazu gehören Erzieherinnen und Erzieher, die präsent sind, feinfühlig kommunizieren und eine Beziehung zu ihnen aufbauen können. Damit dies gelingt, ist eine Erziehungspartnerschaft - geprägt von einem respektvollen und vertrauensvollen Umgang zwischen Eltern und Fachkraft wichtig.

Besonders geeignet für folgende Arbeitsfelder:

Krippe, Kita 0-6, Hilfen zur Erziehung im Bereich Eltern-Kind-Einrichtung und Kinderschutzhause

Fachkompetenz:

Wissen

Sie verfügen über ein breites und integriertes theoretisches und praktisches Wissen, einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, das Sie befähigt, Betreuungs- und Bildungsprozesse im frühpädagogischen Bereich zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

Fertigkeiten

Sie erweitern und vertiefen Ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, frühkindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse wahrzunehmen, zu analysieren und einzuschätzen.

Sie können frühkindliche Bildungsprozesse angemessen anregen und begleiten und haben konkrete Vorstellungen und Methoden zur Gestaltung der Schlüsselsituationen im Alltag, der Räume, der Materialangebote und der Spielbegleitung.

Sie können die Eingewöhnung neuer Kinder und ihrer Eltern planen und gestalten.

Personale Kompetenzen:

Sozialkompetenz

Durch Übungen, Rollenspiele und Filmanalysen entwickeln Sie Ihre Fähigkeit zur Kommunikation (nonverbal; Gesprächsführung) und entwicklungsförderlichen Interaktion weiter.

Sie erfassen und schätzen Situationen und die eigene Rolle differenziert und von verschiedenen Perspektiven aus (Kind, Eltern, Team) ein - und handeln auf dieser Grundlage professionell.

Sie entwickeln Empathie für Kleinkinder und ihre Familien.

Sie planen Ihre kollegiale Praxisreflexion in der Praxiserprobungsphase im Team, führen diese gemeinsam durch und reflektieren anschließend den Prozess gemeinsam. Sie wenden Methoden der kollegialen Praxisberatung an und haben eine reflexive, offene und wertschätzende Grundhaltung entwickelt. Sie kommunizieren rollen- und situationsgerecht. Sie sind in der Lage konstruktives Feedback zu geben und anzunehmen.

Selbständigkeit

Sie gestalten ihren Lernprozess im Profil eigenständig und selbstverantwortlich mit, indem Sie aus Ihrer Praxis Bereiche identifizieren, in denen Sie ihr Wissen erweitern und sich praktisch erproben wollen.

Sie planen und führen Ihre begleitete Aktionsmöglichkeit in der Praxiserprobungsphase selbständig durch. Sie gestalten ihren Prozess der kollegialen Praxisberatung verantwortlich im Team, reflektieren diesen auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Kriterien. Sie präsentieren ihre persönlichen Erkenntnisse abschließend gemeinsam der Schulöffentlichkeit.

Inhalte:

Semester 3:

Reflexion der eigenen Haltung gegenüber außersfamiliärer Tagesbetreuung für Kleinkinder, Lebenswelten von Familien, Vergleich von Eingewöhnungsmodellen, frühkindliche Bedürfnisse, wahrnehmende Beobachtung, Beziehungsaufbau, Feinfühligkeit und Responsivität, beziehungsorientierte Pflege, bedürfnisorientierte und partizipative Alltags- und Raumgestaltung, Sozialraumangebote für U3 (Eltern-Kind-Kurse)

Semester 4:

Bewegungsentwicklung und Entwicklung des Spiels, Situationsanalyse, feinfühliges Begleiten von Selbstbildungsprozessen, Konzept der elementaren Spielhandlungen, Materialanalyse und -präsentation

Semester 5:

Praxiserprobungsphase im Profil (PreP):

Professionelle Begleitung frühkindlicher Selbstbildungsprozesse und kollegiale Praxisreflexion: Sie bereiten jeweils für ihre eigene Praxisstelle⁴ auf der Grundlage einer ausführlichen Situationsanalyse eine begleitete Aktionsmöglichkeit für eine Kleingruppe von Kindern vor und führen sie reihum in Anwesenheit ihres Reflexionsteams durch. Sie reflektieren ihre Arbeit kollegial auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Kriterien.

Semester 6:

PrepP- Präsentation für die Schulöffentlichkeit

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg, herausfordernde Situationen mit Kindern, Eltern und Kollegen bewältigen, Zusammenarbeit mit Eltern, Unterstützungssysteme und soziale Einrichtungen und Dienste für Familien mit Kindern U3

Lehr- und Lernformen:

Arbeiten in Kleingruppen, Impulsreferate und Diskussionen, Analyse von Filmmaterial, Rollenspiele und Übungen, forschendes Lernen in der Praxis, selbstorganisiertes Lernen, Exkursionen

Leistungsanforderungen:

Mindestens ein individueller schriftlicher LNW pro Semester plus ein weiterer ggf. gruppenbezogener LNW, z.B. Klausur und Hospitationsbericht sowie interaktive Präsentation und Fachgespräch

Einführende Literatur:

Ahnert, Lieselotte (2003): Bindung und Bildungsgrundlagen. URL: <http://www.fruehe-tagesbetreuung.de/fachartikel.htm> (19.02.2019)

https://www.youtube.com/watch?v=T5zvk7FmY_0 (19.02.2019)

⁴ Ein Praxisplatz in der Krippe ist dazu von Vorteil

Profil Ganztagsbetreuung in Schule (GBS/GTS)



Kurzbeschreibung:

Im Profil Ganztagesbetreuung in Schule befassen Sie sich mit der Arbeit von sozialpädagogischen Fachkräften in Schule, Vorschule, Nachmittagsbetreuung oder in der Ganztagesbetreuung.

Dieses Arbeitsfeld ist gekennzeichnet durch die multiprofessionelle Zusammenarbeit in Teams aus Lehrkräften, Sonderpädagogien und sozialpädagogischen Fachkräften.

Die Aufgaben von sozialpädagogischen Fachkräften und Lehrkräften konzentrieren sich dabei auf die außerunterrichtliche Betreuung und Begleitung kindlicher Bildungsprozesse.

Der Schwerpunkt des Handelns von Erzieherinnen und Erzieher in Schule ist eine ganzheitliche Begleitung kindlicher Entwicklungsprozesse in allen Lebensbereichen (Stärkung von Ich-, Sozial- und übergreifende Sachkompetenzen).

Dafür gestalten Erzieherinnen und Erzieher in Schule vielfältige Einzel- und

Gruppensituationen mit Kindern und Jugendlichen und benötigen spezifisches Wissen und Fertigkeiten, die sie in diesem Profil erwerben können.

Wir arbeiten schwerpunktmäßig mit ausgewählten GBS-Standorten zusammen, die eine Umsetzung unserer Ausbildungsinhalte ermöglichen.

Fachkompetenzen:

Wissen

- ✓ Lernort Grundschule: Geschichte und Realität von GBS und GTS in Hamburg, Rechtliche Grundlagen, Länderübergreifender Vergleich der Nachmittagsbetreuung in Schulen, Abgrenzung Brückenjahr/Vorschule
- ✓ Entwicklungsstände und Bedürfnisse von Kindern im Vorschul- und Grundschulalter
- ✓ Entwicklungsbesonderheiten und -beeinträchtigungen (ADHS, Autismus-Spektrum, etc.)

- ✓ Sozialraum: Kenntnis der wesentlichen Kooperationspartner (z.B. ReBBZ)
- ✓ Soziale Gruppenarbeit an Schulen §29 SGB VIII

Fertigkeiten

- ✓ Angebote für Vor- und Grundschüler bedürfnisorientiert planen
- ✓ Eine spezifische Arbeitsgruppe für SchülerInnen planen und durchführen
- ✓ Methoden der sozialen Gruppenarbeit kennen und anwenden
- ✓ Fähigkeit zur Intervention in spezifischen sozialen Situationen in Gruppen (z.B. Kennenlern-, Kooperations- Konfliktspiele)
- ✓ Gesprächsführung in (herausfordernden) Einzelsituationen (mit Kindern und Eltern)
- ✓ Analyse von herausfordernden Situationen aus systemischer Sicht (TZI, inneres Team etc.)

Personale Kompetenzen:

Sozialkompetenz

- ✓ Reflexion der eigenen Haltung und Rolle im System Schule (unter anderem mit Blick auf das Thema Hausaufgaben)
- ✓ Handlungsansätze und Strategien im praktischen Umgang mit herausforderndem Verhalten entwickeln und umsetzen
- ✓ Teamstrukturen aktiv mitgestalten
- ✓ Entwicklung einer am Anspruch von Bildungsgerechtigkeit orientierten Haltung

Selbständigkeit

- ✓ Gestalten eines individuellen Ausbildungsplanes in Absprache mit Schule und Anleitung
- ✓ Formulieren individueller Lernziele
- ✓ Eigenständiges Identifizieren von Bereichen, in denen sich die SuS einbringen können und wollen
- ✓ Eigenständige Planung und Durchführung von Angeboten (in Absprache mit Schule und Anleitung)

Inhalte:

3. Semester:

Lernort Grundschule, GBS/ GTS in Hamburg, Vorschulklassen und Inklusion
Bedürfnisse, Interessen/Bedürfnisse und Entwicklungsstände von Kindern zwischen 6 und 12 Jahren

4. Semester:

Arbeiten in multiprofessionellen Teams, Bildungsangebote interessenorientiert planen, Intervention in pädagogischen Situationen (z.B. Konfliktbegleitung), Reflexion der Raumsituation in der eigenen Schule

5. Semester:

Zusammenarbeit mit Institutionen (z.B. ReBBZ, ASD), Sozialraum, Partizipation, Transitionen, Bildungsgerechtigkeit, PrepP

6. Semester

Zielgruppenspezifische Module interkulturelle Pädagogik und Erlebnispädagogik

Durchgängig:

Orientierung an der Besprechung konkreter Praxissituationen

Reflexion der eigenen Rolle im System Schule

Entwicklungsbesonderheiten von Kindern (ADHS, Autismus..)

Anleitung von AGs durch SuS

Reflexion herausfordernder Praxissituationen

Lehr- und Lernformen:

Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Lehrervorträge, Rollenspiel, Praxisexkursionen

Leistungsanforderungen:

Mindestens ein individueller schriftlicher LNW pro Semester plus ein weiterer ggf. gruppenbezogener LNW, laufende Mitarbeit, PrepP Planung, Gruppenreflexion, Fachgespräch, Reflexion der AG-Leitung

Einführende Literatur:

Norbert Neuß (Hg.): Handbuch: Hort und Ganztagschulen: Grundlagen für den pädagogischen Alltag und die Ausbildung. Cornelsen, 2017

Deutsches Jugend Institut (Hg.): Impulse Nr. 122: Recht auf einen Ganztagsplatz, München 2019

Profil Heilpädagogik



Kurzbeschreibung:

Das Profil Heilpädagogik und Inklusion bereitet auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderung oder drohender Behinderung in unterschiedlichen Institutionen und Zusammenhängen vor. Der Fokus liegt auf der Arbeit in Kindertagesstätten und Schulen, aber auch ambulante Hilfen oder Wohngruppen werden berücksichtigt.

Die Schüler*innen werden befähigt, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer Beeinträchtigung in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen und ihnen somit eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Darüber hinaus werden Ausgrenzungsprozesse und „Andersein“ im Zuge der gesellschaftlichen Vision von Inklusion diskutiert.

Die Schüler*innen erhalten ein Zertifikat, das von der Behörde für Soziales und Familie anerkannt und gleichwertig mit einer heilpädagogischen Zusatzqualifikation ist.

Besonders geeignet für folgende Arbeitsfelder:

Kindertagesstätten, Schulen, betreute Jugendwohnungen, betreute Wohnungen oder Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Fachkompetenz:

Wissen

- Sie verfügen über theoretisches und praktisches Wissen, das Sie befähigt, Betreuungs- und Bildungsprozesse im heilpädagogischen Bereich zu planen, durchzuführen und auszuwerten.
- Sie verstehen Inklusion als gesellschaftlichen Auftrag und kennen die historische Entwicklung sowie die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen.

- Sie erkennen und reflektieren Erscheinungsformen von Heterogenität und Mechanismen von Diskriminierung.
- Sie kennen Methoden heilpädagogischer Diagnostik und wissen um die Arbeit in einem interdisziplinären Team.
- Sie erkennen Divergenzen im Entwicklungsverlauf und beschreiben förderliche Entwicklungsbedingungen.
- Sie können aus Förderplänen heilpädagogische Angebote ableiten und sie durchführen und reflektieren.

Fertigkeiten

- Sie können die Lebenslage von Menschen mit (drohender) Behinderung ganzheitlich erfassen.
- Sie entwickeln eine wertschätzende Haltung und einen ressourcenorientierten Blick.
- Sie können sich in einem multiprofessionellen Team an der Förder- und Behandlungsplanung beteiligen.
- Sie sind in der Lage, heilpädagogische Handlungskonzepte zu denken, zu planen und umzusetzen.
- Sie können vorhandene Förderpläne nachvollziehen, umsetzen und kritisch hinterfragen.
- Sie erkennen den hohen Stellenwert der Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Umfeld.
- Sie wenden im Rahmen der heilpädagogischen Arbeit lösungsorientierte Kommunikationsmöglichkeiten an.
- Sie beherrschen praktische Instrumente sowie rechtliche und behördliche Möglichkeiten zur Unterstützung von Teilhabeprozessen im pädagogischen Alltag.

Personale Kompetenzen:

Sozialkompetenz

- Sie sind in der Lage, heilpädagogische Entwicklungsprozesse einfühlsam zu begleiten.
- Sie haben die Fähigkeit, auch basale und nonverbale Kommunikation zu initiieren.
- Sie haben eine besondere Bereitschaft zur Entwicklung von Selbstreflexion/ Selbstregulation

Selbständigkeit

- Sie gestalten ihren Lernprozess im Profil eigenständig und selbstverantwortlich mit, indem sie aus Ihrer Praxis Bereiche identifizieren, in denen Sie ihr Wissen erweitern und sich praktisch erproben wollen.
- Sie recherchieren und initiieren ihr Praxiserprobungsvorhaben selbständig. Sie gestalten ihren Prozess der kollegialen Praxisberatung verantwortlich im Team und werten diesen gemeinsam aus.

Inhalte:

Semester 3:

- Gesellschaftliche Bedeutung von Inklusion
- Prinzipien und Aufgaben der Förderung von Kindern mit (drohenden) Behinderungen
- Geschichte der Förderung von Menschen mit Behinderung in Deutschland
- Kindliche Entwicklung und familiäre Sozialisation

Semester 4:

- Entwicklungsrisiken, Entwicklungsauffälligkeiten, Entwicklungsbeeinträchtigungen und Entwicklungsstörungen I (Einführung in das Thema, Bedingungsanalyse auf der Grundlage des ICF-CY, Partizipation als Aufgabe und Ziel, Bedeutung von Entwicklungsressourcen und Resilienz)
- Grundlagen der Diagnostik

Semester 5:

- Entwicklungsrisiken, Entwicklungsauffälligkeiten, Entwicklungsbeeinträchtigungen und Entwicklungsstörung II (beispielhafte Vertiefung, Anwendung Gutachten der FHH/ ICF-CY)
- Förder- und Behandlungsplanung²
- Umsetzung von Förderplanung im Rahmen von PrepP

Semester 6:

- Erlernen der formalen Rahmenbedingungen für die Erstellung von Förder- und Behandlungsplänen, Entwicklungsberichten und Anträgen
- Selbstverständnis, Rollenanforderungen und Kommunikation als Pädagog*in im inklusiven Arbeitsfeld
- Pflege und Handling, Besonderheiten im Umgang mit Kindern unter drei Jahren
- Geschichte der Förderung von Menschen mit Behinderung in Deutschland (Entwicklung des Gesundheitsbegriff, Euthanasie in der NS-Zeit)

Lehr- und Lernformen: Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Lehrervortrag, Fallanalyse, Exkursionen

Leistungsanforderungen: Mindestens ein individueller schriftlicher LNW pro Semester plus ein weiterer ggf. gruppenbezogener LNW, PrepP Planung, Gruppenreflexion, Fachgespräch.

Eine Anwesenheit von mindestens 80 Prozent der Kurszeit ist Voraussetzung für den Erhalt einer Bescheinigung über die Gleichwertigkeit des Profils mit der heilpädagogischen Zusatzqualifikation

Einführende Literatur:

Deutsches Jugendinstitut: DJI Impulse 2, 2019: Das Recht auf einen Ganztagsplatz. Potentiale des geplanten Rechtsanspruchs im Grundschulalter; www.dji.de

- Wagner, Petra: Handbuch Inklusion, Herder Verlag, Freiburg 2013; Kapitel 1 Gesetzestexte Grundrechte, Kinderrechte, UN-Konvention
- Bremische Evangelische Kirche: Teilhabe ist teilbar, Bremen 2015 (direkt dort bestellen)
- Seifert, Monika: „Ich sehe nur, wonach ich schaue...“, Haltung - das Fundament für Teilhabe. Vortrag beim Bundesverband ev. Behindertenhilfe. Fachtagung 3.-5. September in Erkner/Berlin 2007 (zu bestellen unter 030/83001274)
- Berufs- und Fachverband Heilpädagogik e.V. (2012): Inklusion konsequent denken und gestalten;
https://bhponline.de/download/BHP%20Informationen/aktuelle%20Dokumente/1600_20121010_Inklusion-konsequent-denken.pdf

Profil Interkulturelle Pädagogik



Kurzbeschreibung:

Hamburg ist eine Stadt, die für Menschen aus aller Welt attraktiv ist, eine interkulturelle Stadt. Das spiegelt sich auf den Straßen, in den Kitas und Schulen wider. Darin liegen viele Chancen der wechselseitigen Bereicherung der Kulturen, jedoch auch Risiken mit Blick auf Abwertungs- und Ausgrenzungsprozesse.

Wer sich für geschichtliche Aspekte und gesellschaftspolitische Zusammenhänge interessiert, wird sich durch die Inhalte des Profils angesprochen fühlen.

In diesem Profil lernen Sie grundlegende Ansätze der interkulturellen Kommunikation und Pädagogik kennen und erproben diese praktisch.

So entwickeln sie ihre eigene interkulturelle Kompetenz weiter und sensibilisieren sich für die Lebenssituation und Bedürfnisse von zugewanderten Familien.

Besonders geeignet für folgende Arbeitsfelder

Schule, Hilfen zur Erziehung, Kita 0-6, Hilfen zur Erziehung, Offene Kinder- und Jugendarbeit

Fachkompetenz:

Wissen

Sie verfügen über ein breites und integriertes theoretisches und praktisches Wissen, einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen interkultureller Pädagogik. Sie kennen und reflektieren unterschiedliche Begriffe der interkulturellen Pädagogik und deren historische Wurzeln (z.B. kultursensitive Sprachbildung, Integration/Inklusion, Diskriminierung, Rassismus, vorurteilsbewusste Pädagogik, Identität) und sind in der Lage, diese kritisch zu reflektieren.

Sie kennen Konzepte interkultureller Bildung (z.B. Anti-Bias-Ansatz, labeling approach, interkulturelle Bildung nach Nieke) in verschiedenen Arbeitsbereichen und sind in der Lage diese kritisch zu reflektieren.

Exemplarisch erwerben Sie Wissen um gesellschaftliche, politische und historische Zusammenhänge, die Migration und kulturelle Identität betreffen.

Sie sind mit der Geschichte der Migration in Deutschland vertraut.

Fertigkeiten

Sie kommunizieren sprachsensibel und reflektieren ihr eigenes Handeln vorurteilsbewusst. Sie verfügen über ein breites Repertoire an Methoden zur Gestaltung von Gruppensituationen in interkulturellen Kontexten. Sie sind mit Ansätzen einer kultursensitiven Sprachbildung und einer positiven individuellen und gruppenbezogenen Identitätsentwicklung vertraut.

Personale Kompetenzen:

Sozialkompetenz

Sie entwickeln ein Verständnis für Ihre eigene kulturelle Identität und sind in der Lage, diese zu kommunizieren. Sie kennen und respektieren die kulturelle Identität ihrer MitschülerInnen und kommunizieren auf dieser Basis offen und verständnisvoll mit Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie planen ihre Arbeit im Team, führen diese gemeinsam durch und reflektieren anschließend den Prozess gemeinsam. Sie wenden Methoden der kollegialen Praxisberatung an und haben eine reflexive, offene und wertschätzende Grundhaltung entwickelt. Sie sind in der Lage konstruktives Feedback zu geben und anzunehmen.

Selbständigkeit

Sie gestalten ihren Lernprozess im Profil eigenständig und selbstverantwortlich, indem sie aus Ihrer Praxis Bereiche identifizieren, in denen Sie ihr Wissen erweitern und sich praktisch erproben wollen.

Sie recherchieren und initiieren ihr Praxiserprobungsprojekt selbständig. Sie gestalten ihren Prozess der kollegialen Praxisberatung verantwortlich im Team und werten diesen gemeinsam aus.

Inhalte

Semester 3:

Sensibilisierung für die kulturelle Bedingtheit der eigenen Wahrnehmung, Kennenlernen der Kulturdimensionen nach Hall, Hofstede und Trompenaars, Arbeit mit Beispielen aus der eigenen Erfahrungswelt, Reflexion der eigenen kulturellen Identität

Wahrnehmung von Lebenswelten und Diversität, Analyse relevanter psychologischer Wahrnehmungseffekte und Reflexion von Formen der Ausgrenzung (Begriffsklärung: Diskriminierung, Rassismus, Stereotype, Etikettierung)

Geschichte der Migration in Deutschland/Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, Gelingensbedingungen für Integration

Semester 4:

Konzepte interkultureller Bildung in unterschiedlichen Arbeitsbereichen z.B. Anti-Bias-Ansatz, Ziele interkultureller Erziehung nach Nieke, Begriffsklärung Inklusion/Integration, kultursensitive Krippenpädagogik, Beteiligung

Semester 5:

Praxiserprobungsphase im Profil (PrepP): Sie planen in Kleingruppen eine Einheit von Bildungsangeboten mit interkultureller und partizipativer Ausrichtung in einer ihrer Praxisstellen, führen die Angebote durch und reflektieren dies kollegial in ihren Teams nach vorher vereinbarten Kriterien.

Semester 6:

PrepP- Präsentation: Vorbereitung in Gruppen und anschauliche Präsentation für die Schulöffentlichkeit

Lehr- und Lernformen: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Lehrervorträge, Rollenspiel, Praxisexkursionen

Leistungsanforderungen: Mindestens ein individueller schriftlicher LNW pro Semester plus ein weiterer ggf. gruppenbezogener LNW, laufende Mitarbeit, PrepP Planung, Gruppenreflexion, Fachgespräch

Einführende Literatur:

<https://www.nifbe.de/infoservice/aktuelles/1165-kultursensitive-arbeit-in-der-kita>

Petra Wagner (2009): Vorurteilsbewusste Pädagogik

<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/soziale-und-emotionale-erziehung-persoenlichkeitsbildung/1989>